

KRAFTQUELLE NO°33

Lebensfaden

Oktober 2021 Kirchengemeinden
St. Marien Eimke & St. Michaelis Gerdau



Liebe Leserin, lieber Leser,
an diesem Wochenende feiern wir Jubelkonfirmation. Falls Sie selbst nicht zu den
Jubilaren gehören, können Sie den Text auf unabhängig davon lesen und sich an die Zeit
damals und seither erinnern.
Am kommenden Wochenende wird es keine Kraftquelle geben. Den Gottesdienst am
17.10. feiert Lektorin Christel Ebeling mit uns um 11.00 Uhr in Eimke.
Liebe Grüße und Gottes Segen wünscht Ann-Kathrin Aeverbeck, Pastorin

Der Lebensfaden. Das Leben ist wie ein Faden. Mal dünn, mal dick, mal bunt, mal eintönig. Manchmal hängt das Leben am seidenen Faden. Mal ist ein dicker Knoten drin. So ein Lebensfaden besteht meistens aus vielen dünnen Fäden, die zusammengesponnen sind. Erst zusammen ergeben sie den Lebensfaden.

Wie ist das eigentlich mit dem Lebensfaden? Seinen Anfang und sein Ende haben wir nicht in der Hand. Er fängt einfach an und hört irgendwann wieder auf.

Einige von uns feiern heute Silberne Konfirmation, vor 25 Jahren wurden sie konfirmiert, bzw. vor 26 Jahren – nur letztes Jahr ist das Fest ausgefallen. Ihr seid vielleicht so in der Mitte eures Lebensfadens angelangt. Wenn ihr zurückblickt, gibt es schon einiges zu sehen und vermutlich ist er momentan ganz schön bunt: ihr steht mitten im Leben.

Einige von uns feiern heute Goldene Konfirmation. Sie wurden vor 50 Jahren konfirmiert. 50 Jahre, das ist schon eine ganze Weile her. Im Rückblick gibt es noch viel mehr zu sehen. Aus dem Lebensfaden wurde inzwischen ein großes buntes Bild gewebt. Das Bild hat dunkle Stellen, die von schweren Zeiten erzählen: Krankheiten, schwere Entscheidungen, Abschiede, wenn das Leben anders gekommen ist als gehofft. Und es hat helle Stellen aus

Lebensabschnitten, die schön und hell und erfrischend waren: besondere Feste, gute Freunde, erfolgreiche Etappen.

Einige von uns feiern heute ihre Diamantene Konfirmation. Sie wurden vor 60 Jahren konfirmiert. Und dann sind auch noch Eiserne und Gnadene Konfirmanden anwesend. Da liegt die Konfirmation schon ein weites Stück zurück und der Lebensfaden hat seine besten Zeiten hinter sich gelassen. Vielleicht ist er langsam schon spröde und etwas dünner geworden.

Das Leben ist wie ein Faden. Manches zieht sich durch wie ein roter Faden. Manche Menschen begleiten uns fast ein ganzes Leben. Manche Themen beschäftigen uns immer wieder.

Ein besonderes Ereignis in unserem Lebensfaden war die Konfirmation. Damals kam ein neuer Faden, eine neue Farbe mit dazu. Ein Faden und eine Farbe für Gott, dass er da ist. Dass er dabei ist. Bei der Konfirmation haben wir alle gesagt:

„Ja, Gott, ich will an dich glauben.

Ja, Gott, ich vertraue darauf, dass du für mich da bist.

Ja, Gott, ich sage ja zu meiner Taufe. Ich bin dein geliebtes Kind.

Ja, Gott, ich will dein Kreuz und deine Auferstehung für mich persönlich annehmen. Danke dafür.“

Vermutlich wurden die Worte nicht ausdrücklich so gesprochen, aber das ist im Kern die Botschaft von der Konfirmation. Verbunden mit der Konfirmation sind Erinnerungen, wie es damals war. Es waren Freunde mit dabei. Es wurden Lieder und Bibeltexte auswendig gelernt. Es wurden Streiche gespielt. Manche haben hinterher ihren Konfirmationspruch eingerahmt und aufgehängt, andere waren froh, dass die Zeit endlich vorbei war.

Neben all diesen Erinnerungen an die Zeit damals, kam der Faden von Gott mit in den Lebensfaden dazu. Eigentlich war er schon seit der Taufe da. Aber vielleicht wurde dieser Gottesfaden im Lebensfaden bei der Konfirmation noch mal deutlicher sichtbar.

Seit damals hat sich Vieles getan. Der Lebensfaden ist länger und länger geworden und hat seine ganz eigenen Farben und Muster entwickelt. Und vermutlich ist er ganz anders geworden, als wir es uns ursprünglich gedacht hatten. Manchmal denke ich mir: Gut, dass ich nicht schon vorher wusste, wie es werden würde.

Vielleicht gab es in all den Jahren auch immer wieder ein Gebet, das so ging:

„Herr, ich bin in Not – tritt für mich ein!“

Dieses Gebet lässt sich vermutlich vor allem an den dunklen Stellen im Lebensfaden wiederfinden.

„Herr, ich bin in Not – tritt für mich ein!“

Der Predigttext für heute ist ein poetisches Gebet des Königs Hiskija. Er war König in Jerusalem von 725-697 v.Chr. Er war krank und hatte das Gefühl, dass sein Leben bald zu Ende geht.

¹⁰Als ich krank war, sagte ich: Mitten im Leben muss ich gehen. Ich stehe an der Schwelle des Todes, der Rest meiner Jahre wird mir genommen. ¹¹Dann kann ich den Herrn nicht mehr sehen, den Herrn im Land der Lebendigen. Dann kann ich keinen Menschen mehr erblicken, weil ich nicht mehr auf der Welt bin. ¹²Meine Bleibe auf der Erde wird abgebrochen, sie wird weggetragen wie ein Hirtenzelt. Ich habe mein Leben zu Ende gewebt, wie ein Weber, der am Schluss den Stoff einrollt. Der wird dann vom Webstuhl abgeschnitten.

Hiskija hat das Gefühl, sein Lebensfaden wird bald abgeschnitten. Jetzt geht es zu Ende.

Tag und Nacht lässt du, Gott, mich mein Ende spüren. ¹³Bis zum Morgen versuche ich vergeblich, zur Ruhe zu kommen. Doch wie ein Löwe zertrümmerst du mir die Knochen. Ja, Tag und Nacht lässt du mich mein Ende spüren. ¹⁴Ich piepse vor Angst wie eine Schwalbe und gurre wie eine furchtsame Taube. Voll Sehnsucht richte ich meine Augen nach oben:

Herr, ich bin in Not – tritt für mich ein!

¹⁵Was soll ich sonst sagen? Er hat doch nur getan, was er mir angedroht hat. Ich bin so verbittert, dass ich keinen Schlaf mehr finde.

Angst, schlaflose Nächte, zitternde Stimme, schlaffe Knochen. Hiskija kennt es und er bittet Gott um Hilfe in der Not.

In dem Gebet bleibt unklar, wie lange Hiskija auf die Hilfe warten musste, bis sich etwas veränderte. Manchen dauert das Warten auf Gott auch zu lange. Dann schneiden sie Gottes Faden aus dem eigenen Lebensfaden heraus. Wollen mit ihm nichts mehr zu tun haben.

Bei Hiskija ist es anders, er will weiter an Gott dranbleiben. Die Hoffnung auf seine Hilfe hält ihn am Leben.

¹⁶Herr, das ist es, wovon man lebt, und worin auch ich die Kraft zum Leben finde: Du kannst mich gesund machen. Deshalb lass mich leben!

Hiskija findet Kraft zum Leben, Kraft zum Überleben in Gott.

Er geht sogar noch weiter und fragt: hat es das Leid gebraucht, damit ich das Schöne neu schätzen kann?

¹⁷Jetzt weiß ich: Mein bitteres Leid hat mir Frieden gebracht. In deiner Liebe hast du mein Leben vor Tod und Grab bewahrt. Denn all meine Sünden hast du genommen und weit hinter dich geworfen. ¹⁸Im Totenreich ertönt kein Dank, im Tod kein Lob für dich. Wer ins Grab hinabgestiegen ist, hofft nicht mehr auf deine Treue. ¹⁹Doch wer am Leben ist, der kann dir danken, so wie ich es heute tue. Väter erzählen ihren Kindern von deiner Treue. ²⁰Der Herr hat mich gerettet. Deshalb wollen wir in seinem Tempel singen und musizieren, solange wir leben. (Die Bibel – Jesaja 38,9-20)

Hiskija kennt nicht die Vorstellung vom ewigen Leben. Er denkt, dass mit dem Tod alles aus ist. Erst 700 Jahre später ist Jesus von den Toten auferstanden und hat für uns einen Weg ins ewige Leben frei gemacht. Anders als bei Hiskija (im Alten Testament) ist meine christliche Hoffnung, dass ich auch im Tod mit Gott verbunden bleibe und er treu bleibt.

Aber noch ist Hiskija nicht gestorben. Er war zwar kurz davor, aber er lebt. Und er hat erlebt, wie Gott in frei gemacht hat. Gott habe seine Sünden hinter sich geworfen. Das, was Hiskija von Gott trennte und das, sein Gewissen belastet hat, hat Gott weggenommen und weggeworfen. Deshalb will Hiskija Gott loben und ihm Lieder singen im Tempel.

Auch wir sind heute hier im Tempel, in der Kirche, in Gottes Haus und singen Loblieder. Wir kommen aus ganz unterschiedlichen Erfahrungen. All unsere Lebensfäden sind anders verlaufen. Aber vielleicht gibt es auf einigen Lebensfäden Stellen, an denen Sie mit Hiskija einstimmen können in sein Gebet, einstimmen in seine Bitte um Hilfe, einstimmen in seine Gefühle von Angst und Not, einstimmen in die Erfahrung, frei geworden zu sein von Schuld und schlechtem Gewissen.

Heute ist ein Tag an dem wir zurückblicken können und sagen: ja, so war es, es gab diese Situationen, und ich habe sie überstanden, der Lebensfaden wurde weitergesponnen. Und jetzt sitze ich hier, zusammen mit meinen Konfirmations-Kollegen und -Kolleginnen und wir feiern das Leben. Wir feiern, dass Gott da ist. Wir feiern, dass Gottes Lebensfaden mit in unseren hineingewoben wurde.

Amen.

**HEILE DU MICH HERR, SO WERDE ICH HEIL
(DIE BIBEL – JEREMIA 17, 14)**